Nochmal Paraphoromyia crassicornis Panz.

Von Th. Becker, Liegnitz.

Herr Dr. E. Lindner, der uns wahrscheinlich bald mit einer monographischen Arbeit über die Rhagioniden überraschen und erfreuen wird, hat in der neu gegründeten Zeitschrift „Konowia", Band I, Heft 3, p. 135 (1922) Stellung genommen zu meiner in der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Beilage, Bd. II, 18, 21/22, von Symphoromyia Frfld. abgezweigten Gattung Paraphoromyia, als deren Typ ich crassicornis Panz. bezeichnet; er lehnt die Gattung ab. Nun ist es allerdings keine ungewöhnliche Erscheinung, daß eine so abgezweigte Gattung von anderer Seite als nicht vollgültig angesehen wird und ich hätte vielleicht darüber hinwegsehen und schweigen können, wenn Herr Dr. Lindner seine Ansicht lediglich als unverbindliche Aeußerung ad hoc gegeben hätte; da aber die zu erwartende Monographie der Rhagioniden als erster Beitrag eines großzügig angelegten Werkes über die paläarktischen Dipteren geplant ist, so ist es mir doch nicht ganz gleichgültig, wie die von mir in Vorschlag gebrachte Gattung hier eingeführt und behandelt wird. Ich nehme daher für mich das Recht in Anspruch, meine Gattung zu verteidigen und ihre Notwendigkeit zu begründen, soweit und so fern dies noch nötig erscheint.

Herr Dr. Lindner behauptet, daß er seine Exemplare von Symphoromyia crassicornis Panz. mit meiner neuen Diagnose von Paraphoromyia verglichen und in den wesentlichsten Punkten keine Uebereinstimmung gefunden habe; diese Kritik ist mir nicht ganz verständlich, denn die von mir als wesentlich bezeichneten und daher zuerst genannten Eigenschaften und Unterschiede der neuen Gattung von Symphoromyia lauten pag. 42 meiner Abhandlung: „Erstes Fühlerglied verlängert, verdickt und stark behaart; Wangen nackt, Fühler beim ♂ dicht neben einander gestellt." Da dies mit crassicornis übereinstimmt, so erübrigt sich hierüber jede weitere Diskussion. Nun hatte ich allerdings am Schlusse meiner Diagnose noch hinzugefügt: „Augen ohne Teilung der Fazetten", ich hätte vielleicht besser schreiben sollen: „ohne deutliche Teilung der Fazetten". Ueber den Wert dieses schwankenden und daher nebensächlichen Merkmals,

das Herr Dr. Lindner als das wesentlichste aufgefaßt zu haben scheint, habe ich mich bereits in meiner früheren Abhandlung bei Erwähnung der Gattung Poppiusiella Frey, pag. 72 geäußert; ich komme jedoch am Schlusse meiner heutigen Ausführungen nochmals auf diesen Gegenstand zurück.

Die hauptsächlichste Begründung der Gattung Paraphoromyia hatte ich also in der Fühlerform gefunden und zwar in der Form und Bekleidung des ersten Gliedes. Wenn Herr Dr. Lindner die auffällige Entwicklung dieses Gliedes höchstens als ein Artmerkmal und nicht als ein Gattungsmerkmal auffaßt, so setzt er sich damit in Widerspruch mit der Tradition, mit der Auffassung von dem Wert dieses Merkmals bei allen denjenigen Autoren, die daraufhin in ähnlich liegenden Fällen Gattungen begründet und aufgestellt haben, deren Berechtigung von Niemandem heute angezweifelt wird. Es handelt sich hier um 3 verschiedene Merkmale des ersten Fühlergliedes: Länge, Dicke, Bekleidung, die entweder einzeln oder vereint auftreten.

Es gibt Gattungen, die allein oder hauptsächlich auf die besondere Länge des ersten Fühlergliedes hin errichtet wurden; um nur einige anzuführen, nenne ich aus der Familie der Bombyliiden: Epibates O. S., Cyrtomyia Big., Lepidophora Westwood.

Von Gattungen, bei denen das erste Fühlerglied verlängert, verdickt und behaart ist wie bei Paraphoromyia crassicornis Panz., nenne ich:

aus der Familie der Thereviden: Xestomyza Wied. und Cionophora Egg.

von den Bombyliiden: Macroceridyla Rond., Aldrichia Coquill., Codionus Rond.

von den Tabaniden: Haematopota Meig.

Es ließen sich aus anderen Familien noch mehr Gattungen anführen, es wird aber auch so genügen; vielleicht hätte es schon genügt, nur die Gattung Haematopota mit der bekannten Art pluvialis L., genannt zu haben, deren Fühlerhabitus große Aehnlichkeit mit crassicornis Panz. hat.

Wird Herr Dr. Lindner in Konsequenz seiner Auffassung nun auch diese genannten Gattungen ablehnen wollen?

Ein zweiter Punkt, der mir zur nochmaligen Erinnerung am Herzen liegt, betrifft die Teilung der Augenfazetten, ein Merkmal, dem wir meiner Ansicht nach, bisher eine viel zu große Wichtigkeit

beigelegt haben. Das Vorkommen dieser Teilung bei den ♂♂ ist in hohem Grade schwankend, daher auch die Unstimmigkeiten in der Beobachtung und Auffassung zwischen Frey, Lindner und mir, wie sie an verschiedenen Stellen daraus hervorgegangen sind. Da wo der eine eine deutliche Teilung bei Exemplaren seiner Sammlung feststellen konnte, hat der andere bei seinen Exemplaren nichts gefunden oder höchstens nur schwache Spuren, die auf ein allmähliches Verschwinden dieses Merkmals hinweisen.

Ich hatte in meiner Gattungsdiagnose von Paraphoromyia, p. 42 und auch bei der Beschreibung, p. 59, auf Grund der Untersuchung meiner Sammlungsexemplare gesagt, daß die Augen des ♂ von crassicornis ohne besondere Teilung seien, während bei Symphoromyia melaena diese, wenn auch nur schwach, vorhanden sei. Nun hat aber Lindner festgestellt, daß diese schwache Teilung auch bei crassicornis vorhanden ist und ich muß ihm insofern Recht geben, als ich nachträglich eine solche auch bei einzelnen Exemplaren meiner Sammlung habe bemerken können, während sie bei anderen fehlt.

Ein zweiter Fall von verschiedener Auffassung liegt in der Augenbildung bei der Gattung Poppiusiella Frey und Omphalophora Beck. Ueber die Ursachen dieser verschiedenen Auffassung und Darstellung zwischen Frey und mir habe ich mich bereits ausführlich pag. 71 meiner Abhandlung geäußert.

Noch möchte ich aufmerksam machen auf das Verhalten der Augenteilung bei der Gattung Chrysopilus Macq., innerhalb deren Arten bei einigen die Augenteilung ganz oder fast ganz verschwunden ist. (s. p. 72. l. c.).

Was lernen wir nun aus allen diesen Vorkommnissen? Haben die einzelnen Beobachter sich getäuscht, unrichtig gesehen? Meiner Ansicht nach liegen persönliche Mißgriffe oder Beobachtungsfehler kaum vor, sondern einfach die Tatsache, daß die hauptsächlich bei den Chrysopilinen beobachtete Teilung der männlichen Augen ein im Verschwinden begriffenes und daher schwankendes Merkmal geworden ist. Daß bei solchem Erscheinungscharakter die Auffassung bei verschiedenen Beobachtern auch verschieden ausfallen kann, liegt auf der Hand.

Ich will deshalb am Schlusse meiner heutigen Bemerkungen nur noch einmal hinweisen auf das, was ich über diesen Punkt pag. 72 meiner früheren Abhandlung gesagt habe, hinweisen auf meinen Rat, bei Einteilung in Gruppen und Gattungen

schwankende Merkmale zu vermeiden oder wenigstens nicht an erster Stelle zu benutzen.

Die Gattung Atrichops Verral ist auf das schwankende Merkmal der Wangenbehaarung aufgebaut; ich hätte diese Gattung in meiner Abhandlung zwar nochmals Subgenus genannt, bin aber durchaus damit einverstanden, daß Lindner sie abgelehnt hat.

Liegnitz, 11. April 1922.

Saussureana arabica, sp. n., die erste Pamphagide von Arabien.

Von B. P. Uvarov, London.

♂ Antennae breviusculae, pronoti medio haud attingentes; ensiculus valde dilatatus, 8—9 articulatus, articulis basalibus confluentibus, articulo penultimo distincte transverso, angulo externo extrorsum parum attenuato, articulo ultimo articuli praecedenti subaeque longo sed angustiore, vix transverso, margine externo convexo, angulo apicali externo antrorsum oblique subattenuato, margine apicali concavo; pars intermedia bi-articulata, articulo primo articulo apicali ensiculi plus quam duplo angustiore, subtransverso, articulo secundo vix angustiore, subquadrato; flagellum bi-articulatum, articulo primo subdepresso, articuli ultimi partis intermediae angustioro, apicem versus dilatato, angulo apicali externo parum attenuato, articulo secundo elongato-elliptico, apice acuminato. Costa frontalis sub ocellum carinula tuberculiformis, brevissima formans clypeum versus carinulis duabus, parum distinctis ac interruptis, validissime divergentibus, marginata; supra ocellum sulcata, a latere visa oblique ascendens, vix connexa, apice concaviuscula, angulo brevi acuto cum fastigium verticis formans. Scutellum verticis subhorizontale, ovoideum, antice parabolicum et acute marginatum, marginibus interocularibus parum expressis, angulum anticum pronoti versus convergentibus; disco scutelli impresso, postice carinula brevissima et irregularis instructo. Crista pronoti a latere visa valde gibbosa; prozona parum convexa, ascendens, undulata, postice in dente subacuto, retro-vergente, oblique truncata; metazona prozonae distincte brevior ac minus elevata, Crista crassa, subdepressa parum convexa, spinulis brevis obsita; margo pronoti posticus breviter spinulosus. Prosterni struma alta, obtuse spinulosa. Elytra abdomen superantia; margine antico pone dilatationem